

Es gilt das gesprochene Wort

Laudationes

Bürgerempfang, 6. Januar 2017, Stadthalle Reutlingen

Annamaria Donatoni

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

wie immer schließt sich an meine Neujahrsrede ein zweiter Teil an, bei dem Menschen in den Mittelpunkt gestellt werden, die sich in besonderer Weise für unsere Stadt eingesetzt haben. Ich bin sehr dankbar, dass es diese Menschen in Reutlingen in großer Zahl gibt!

Am Bürgerempfang möchte ich aus dem Kreis der Engagierten jene ehren, die besonders langjährig und intensiv, oft auch auf verschiedenen Gebieten, ehrenamtlich tätig waren bzw. sind. Drei solcher Menschen habe ich für den heutigen Tag ausgewählt. Menschen, die viel Kraft und Zeit für das Wohl ihrer Mitmenschen investieren – ohne dafür geldlich entlohnt zu werden.

Es sei ein „Geben und Nehmen“, man bekomme viel zurück. Das ist die Erfahrung vieler bürgerschaftlich Engagierter. Dies bestätigte auch Frau Annamaria Donatoni, der heute meine erste Laudatio gilt.

Lernen wir Frau Donatoni zunächst kennen. Sie war noch sehr jung, als sie im Jahr 1960 als eine der ersten Gastarbeiterinnen von Italien nach Reutlingen kam. Die Firma Gminder hatte sie in ihrer norditalienischen Heimat Aosta angeworben – zusammen mit weiteren jungen Frauen, die damals im gleichen Chor sangen. Seinerzeit herrschte großer Personalmangel in der hiesigen Textilindustrie.

In ihrer Familie war Annamaria zuletzt ganz alleine dagestanden. Sie hatte bereits beide Elternteile verloren, die Brüder waren verheiratet – und ihr Verlobter erblindete durch einen Verkehrsunfall und löste daraufhin die Verlobung.

In Reutlingen angekommen, zeigte sich Annamaria Donatoni von Anfang an arbeitseifrig, neugierig und offen. Bald lernte sie mithilfe von Sprachkursen der Firma sowie durch den Kontakt mit deutschen jungen Frauen im Mädchenheim die deutsche Sprache. Als 1964 die Firma BOSCH den Betrieb übernahm, veränderte sich ihre Arbeit. Von der Spulerei ging es nun in die Personalabteilung. Durch ihre Sprachgewandtheit (sie sprach fließend Italienisch und Französisch) konnte sie die Betriebsfürsorgerin als Dolmetscherin unterstützen. Sie konnte auch vermitteln, wenn es um kulturelle Verständnisprobleme ging, beispielsweise zwischen Süd- und Norditalienern oder bei Verhandlungen beim Arbeitsgericht. Später arbeitete sie in der Lohnabteilung, dann in der Buchhaltung.

Über Umwege fand sie Kontakt zu Blinden und Sehbehinderten. Nun schon seit 22 Jahren engagiert sie sich intensiv im Blinden- und Sehbehindertenverband Württemberg, in der Bezirksgruppe Neckar-Alb-Sigmaringen. Sie begleitet einzelne Personen auf Veranstaltungen und bei Freizeitaufenthalten sowie im häuslichen Rahmen. In großer Treue besucht und unterstützt sie regelmäßig Menschen ohne Augenlicht und teilt mit ihnen Zeit und Freundschaft.

Nicht nur dadurch, liebe Frau Donatoni, sind Sie ein Lichtblick für viele! Ein ähnliches Engagement leisteten Sie von 2004 bis 2010 im Rahmen des Projekts „Begleitung im Alltag“ der Abteilung für Ältere. Auch hier gehörten regelmäßige Besuche bei älteren Menschen in deren häuslicher Umgebung dazu, außerdem gemeinsame Freizeitgestaltung.

Sie leben im Storlach – mit offenen Augen und offenem Herzen für Ihre Nachbarn um Sie herum. Hier waren Sie vierzehn Jahre lang, von 2000 bis 2013, Ansprechpartnerin, Organisatorin und Gestalterin des monatlichen Kaffeenachmittags „Treff im Storlach“ für Senioren im Stadtteilbüro Schweidnitzer Straße. Sie hatten von Beginn an eine wertvolle Brückenfunktion zwischen dem Stadtteilbüro und der Nachbarschaft. In anonymen werdenden Gesellschaften wird die Quartiersarbeit immer wichtiger. Sie haben hier großartige Vorarbeit geleistet!

Ein weiterer gewichtiger Bereich Ihres ehrenamtlichen sozialen Wirkens betrifft Ihre Arbeit im Kreiskrankenhaus Reutlingen. Seit 2003 sind Sie dort jeden Dienstag als

„Grüne Dame“ tätig. Sie sprechen mit Patienten, begleiten sie auf Wegen innerhalb der Klinik und arbeiten in der Patientenbibliothek und bei der Buchausleihe mit. Auch hier sind Sie ein Lichtblick für alle, denen Sie begegnen.

Schön finde ich auch, dass Sie den Austausch mit anderen deutsch-italienischen Senioren pflegen und damit auch das Parlieren in der Muttersprache. Viele Jahre organisierten sie hierzu regelmäßige Treffen mit Kaffee und Kuchen.

Liebe Frau Donatoni, Sie betonen (wie erwähnt), dass Ihr Einsatz stets ein „Geben und Nehmen“ sei und dass Sie viel zurückbekommen. Ihr beispielhaftes soziales Engagement zeigt, dass man sich durch aktives Einbringen in die Gesellschaft hervorragend integrieren kann und Teilhabe möglich ist. Sie sind ein Vorbild für alle Bürger, ein „Lichtblick“ – ich verwende den Begriff zum 3. Mal – in unserer Gesellschaft und ein ermutigendes Beispiel insbesondere auch für Menschen mit Migrationshintergrund.

Als Dank und Anerkennung für Ihre langjährigen und vielfältigen Verdienste um die Stadt Reutlingen und ihre Bürgerschaft im Bereich des Sozialen überreiche ich Ihnen die Verdienstmedaille der Stadt Reutlingen.

Werner Fink

Mathematik, Sport und Kommunalpolitik – diese drei Bereiche vereinigt Herr Werner Fink aufs Beste und Fruchtbarste! So fruchtbar für die Stadt Reutlingen, dass eine Ehrung für seine jahrzehntelangen Verdienste geradezu als „geboten“ gilt, wie das Amt für Schulen, Jugend und Sport zu verstehen gab. Und in der Tat, Werner Fink hat sich großartige Verdienste um die Stadt Reutlingen erworben, insbesondere für die Bezirksgemeinde Betzingen. Hören Sie selbst:

Beruflich am Johannes-Kepler-Gymnasium als Mathematik- und Sportlehrer tätig, war Werner Fink schon als junger Mann ehrenamtlich im TSV Betzingen aktiv. Seine Mitgliedschaft dort geht auf das Jahr 1969 zurück. Er war nicht nur in der Abteilung Fußball als Jugendtrainer und Jugendleiter engagiert, er war auch Protokollführer und Dritter Vorstand, außerdem von 1988 bis 2000 Leiter und Trainer der Abteilung Schwimmen, dazu eine Zeitlang Zweiter Vorstand. Selbstverständlich erhielt er vom TSV Betzingen sämtliche vereinseigenen Ehrungen und ist inzwischen auch Ehrenmitglied im Verein.

Wie kam der sportliche Gymnasiallehrer aber zur Kommunalpolitik? Ganz einfach: Als die Idee und der Wunsch nach einer neuen Sporthalle in Betzingen kursierte, ließ sich Werner Fink als „TSV-ler“ 1980 in den Bezirksgemeinderat Betzingen wählen, um als eine Art Schnittstelle wirken zu können. Es ist kein Geheimnis, dass sein vehementes Eintreten für die Halle letztlich mit zu deren Realisierung geführt hat. Das war durchaus etwas Besonderes, fehlte doch dem Hallenprojekt das Kriterium des „Schulbedarfs“.

Ebenso geht das Pflegeheim auf dem so genannten „Knapp’schen Gelände“ auf Werner Finks Engagement bzw. sogar seinen Anstoß zurück. Nicht zu vergessen, dass er auch Gründungsmitglied des Fördervereins Ortskern Betzingen ist und dort außer jahrelanger Vorstandsarbeit auch praktische Eigenleistungen bei der Sanierung der Zehntscheuer geleistet hat, mit der Hand am Arm. So wurden wichtige Betzinger Einrichtungen, die die hohe Lebensqualität im Ort ausmachen, von Werner Fink aktiv befördert.

Insgesamt waren Sie, sehr geehrter Herr Fink, 34 Jahre im Bezirksgemeinderat Betzingen hochengagiert dabei (bis zum Jahr 2014). Sie sind also außer Pädagoge und Sportler auch ein politischer Mensch, der gerne etwas für die Allgemeinheit bewegen möchte. Stets zogen Sie mit hohen Stimmenergebnissen in das Betzinger Gremium ein und waren 15 Jahre auch stellvertretender Bezirksbürgermeister. Neben Ihrer Erfahrung und Ihrem Wissen schätzte man Ihre mathematisch-analytische Denkweise und Ihre Fähigkeit, Sachverhalte auf den Punkt zu bringen.

Genau davon profitiert auch seit vier Jahrzehnten die Arbeitsgemeinschaft Reutlinger Sportvereine e. V. (ARS). Die gemeinnützige Institution versteht sich als das Sprachrohr des organisierten Sports in Reutlingen und vertritt die Mitgliedsvereine gegenüber der Stadt und dem Landkreis.

Hier sind Sie seit 40 Jahren Mitglied im Arbeitsausschuss und seit 10 Jahren stellvertretender Vorsitzender der ARS – also eine nicht wegzudenkende Stütze. Sie waren maßgeblich beteiligt an den Regelungen bezüglich Bewirtung und Werbung, an der Beantragung, Beförderung und Präzisierung der Sportentwicklungsplanung (2010 bis 2012) sowie an den vielfältigen Debatten über Hallennutzung und -vermietung, außerdem beim Thema Sportförderung der Stadt Reutlingen. Zahlreiche gemeinsam entwickelte Leitlinien, Richtlinien und Strukturen im Reutlinger Vereinssport gehen auf Sie zurück.

Sie sind auch Ansprechpartner für viele Vereinsvorstände bei Baumaßnahmen und Vereinsentwicklungsthemen. Ihre Kompetenz und Ihre ausgleichende Art werden allseits hoch geschätzt. In Ihrer beharrlichen Art zeigen Sie große Standhaftigkeit und einen langen Atem – dies gilt für alle Lebensbereiche.

Sehr geehrter, lieber Herr Fink, als Dank und Anerkennung für Ihr jahrzehntelanges ehrenamtliches Wirken in der Kommunalpolitik und im Sport überreiche ich Ihnen die Verdienstmedaille der Stadt Reutlingen.

Ursula Göggelmann

Zum guten Schluss darf ich heute eine Frau ehren, die viele von Ihnen kennen werden – so vielfältig wie sie im sozialen wie auch im kulturellen Bereich seit langem in unserer Stadt unterwegs ist. Neuerdings meist mit Rollator oder anderer Gehilfe, deswegen aber nicht minder zielstrebig!

Ich spreche von Frau Ursula Göggelmann. Frau Göggelmann arbeitete bis zu ihrem Ruhestand im Jahr 2003 als Klinikseelsorgerin. Solchermaßen sensibilisiert für die Bedürfnisse von Schwerstkranken und Sterbenden, begründete sie bereits 1994 den Ambulanten Hospizdienst Reutlingen mit und saß im Beirat. Es war ihr immer wichtig, dass Menschen am Ende des Lebens nicht allein gelassen werden, auch dass sie, wenn irgend möglich, zu Hause sterben können. Nach Eintritt in den Ruhestand und nach einer einjährigen Ausbildung begann sie 2005 mit der aktiven Sterbebegleitung beim Ambulanten Hospizdienst. Dies sei ihr anspruchsvollstes Ehrenamt, sagt sie. Vier bis sechs Stunden pro Woche an einem Sterbebett zu sitzen, das erfordert gleichermaßen Kraft wie Feinfühligkeit. Die Endlichkeit des Lebens ist mit Händen zu greifen. Wie wertvoll ist eine solche Begleitung!

Naheliegender, dass Frau Göggelmann auch beim Arbeitskreis Vorsorge stark engagiert ist, ebenfalls seit 2005. Dieser Arbeitskreis wird von der städtischen Abteilung für Ältere moderiert und hat sich zur Aufgabe gestellt, über Vorsorgemöglichkeiten für den Krankheitsfall und das Lebensende zu informieren und Menschen zu beraten, Stichworte: Patientenverfügung, Gesundheitsvollmacht. Frau Göggelmann hat die Reutlinger Vorsorgemappe mit erarbeitet sowie ein Konzept für eine Beraterschulung. Sie hält regelmäßig Vorträge und führt zu dem sensiblen Thema viele Einzelberatungen durch. Die Nachfrage hierfür ist groß.

Manchen von Ihnen dürfte Frau Göggelmann noch von einem weiteren wichtigen sozialen Engagement her bekannt sein: Seit 2003 hilft sie bei der Vorbereitung und Durchführung der Vesperkirche mit – demnächst ist es ja wieder soweit. Seit 2009 ist sie im Leitungsteam und organisiert die täglichen Andachten, die Gottesdienste und vieles mehr. Sie hält die Verbindung in das Diakonische Werk Württemberg und vertritt die Reutlinger Vesperkirche in den Landesgremien.

Damit nicht genug.

Liebe Frau Göggelmann, bekanntermaßen schlägt Ihr Herz seit langer Zeit stark für die Sache der Frauen! Im Forum Reutlinger Frauengruppen sind Sie seit Beginn (nämlich seit Mitte der 1980er Jahre) hochengagiert mit dabei. Zunächst als Vertreterin von „Viola“ – Frauen nach Vergewaltigung, einer Unterstützungsgruppe für missbrauchte Frauen, die es einige Jahre lang gab –, dann als Vertreterin der Frauengeschichtswerkstatt Reutlingen, bei der Sie seit 27 Jahren sehr aktiv sind.

Sie forschten und publizierten zur Geschichte der Frauen um Gustav Werner, waren maßgeblich an der Ausstellung „Reutlinger Weibsbilder“ im Jahr 1990 beteiligt und erhielten im Jahre 2001 den ersten Nane-Merkh-Preis für Ihre Forschungen über die Namensgeberin. Vorträge und Stadtführungen zu Themen der Frauengeschichte sowie eine reiche Vernetzungsarbeit zählen zu Ihrer Arbeit im Rahmen der Frauengeschichtswerkstatt.

Den Funken Ihrer Leidenschaft für die historischen Frauen haben Sie vermutlich auch auf Ihren Ehemann überspringen lassen, Dr. Walter Göggelmann. Jedenfalls hat er 2015 ein Buch über die Frauen in Gustav Werners Bruderhaus herausgegeben. Auch dies ist womöglich ein Ausdruck Ihrer überzeugenden Frauenpower!

Sehr geehrte, liebe Frau Göggelmann, Sie leisten sehr viel für das Wohl unserer Stadt, für Frauen, für sozial Schwache, für Menschen am Ende ihres Lebens. Das ist höchst vorbildlich und nicht genug zu schätzen. Ich überreiche Ihnen als Zeichen des Dankes und der Anerkennung für Ihr langjähriges und vielfältiges ehrenamtliches Engagement die Verdienstmedaille der Stadt Reutlingen.